

Geschichte Klasse 5b

Diese Ausarbeitungen werden eingesammelt.

*AB 6 Erfindungen und neue Werkzeuge in der Jungsteinzeit.

Aufgabe 1 (in einer Tabelle)

*AB 10 Kupfer, Bronze und Eisen-mit Metall geht vieles besser

Aufgabe 1-3 (Sätze)

*LB. S.46-47

-Ötzi-der Mann aus dem Eis

Aufgabe 1-2 (Sätze)



6 Erfindungen und neue Werkzeuge in der Jungsteinzeit



1 Nachgebautes Haus der Jungsteinzeit (etwa 4200 v. Chr.) im Freilichtmuseum Oerlinghausen.



Arbeitsteilung
Es gab es schon in der Jungsteinzeit. Manche Menschen übernahmen den Ackerbau, einige stellten Werkzeuge her und wieder andere bauten in Bergwerken hochwertige Feuerstein ab. Händler brachten dann den Feuerstein in die Dörfer.

Tauschwirtschaft
So trieben die Menschen Handel, bevor sich das Geld als Zahlungsmittel durchsetzte. Lebensmittel und Rohstoffe wurden bei Händlern oder auf Märkten gegen andere Waren eingetauscht.

Erfindungen erleichtern das Leben

Für den Ackerbau entwickelten die Menschen viele neue Werkzeuge: Mit Steinbeilen rodeten sie ein Waldstück. Dann wurde der Boden mit Hacken aus Hirschhorn gelockert, damit das Saatgut keimen konnte. Geerntet wurde mit Sichel, an denen Klirgen aus Feuerstein befestigt waren.

Nach der Ernte musste das Getreide entweder gemahlen und danach zu Brot verarbeitet werden. Hierzu benötigte man Mahlsteine und einen Backofen. Oder das Getreide wurde erst einmal gelagert und ein Teil für die nächste Aussaat aufbewahrt. Hierfür fertigten die Menschen Tongefäße an, die sie zum Teil mit eingetritzen Mustern verzierten.

Die Menschen errichteten jetzt auch feste Häuser, in denen sie längere Zeit wohnen und ihr gesamtes Hab und Gut aufbewahren konnten. Mehrere Familien lebten in großen Häusern zusammen.

Handel und Tauschwirtschaft

Zwar stellten die Menschen zum großen Teil alles selber her, was sie zum Leben benötigten. Doch es entwickelte sich auch eine Arbeitsteilung: In manchen Dörfern spezialisierten sich die Menschen darauf, Flachs anzubauen, manche stellten Kleidung her und andere Tongefäße. Diese Produkte wurden nicht für Geld verkauft, sondern gegen andere Waren eingetauscht. Händler zogen mit Holzwagen von Dorf zu Dorf. In sumpfigen Gegenden wurden Bohlwege angelegt, damit die Wagen nicht im Moor stecken blieben.

Die Natur setzt Grenzen

Nach 15 bis 20 Jahren waren in den meisten Dörfern die Häuser baufällig. Auch der Ackerboden war weitgehend erschöpft, sodass die Menschen in einiger Entfernung wieder Wald roden und ein neues Dorf anlegen mussten.



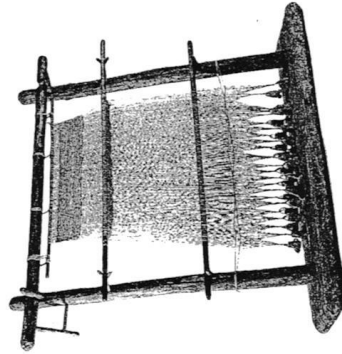
2 Booten aus der Jungsteinzeit



3 Steinlingen und zwei nachgebaute Steinbeile. Sie dienten als Arbeitsgeräte, z. B. zum Baumfällen. Die Klingen sind echt und stammen aus der Nähe von Stuttgart.



4 Eine jungsteinzeitliche Getreidemühle

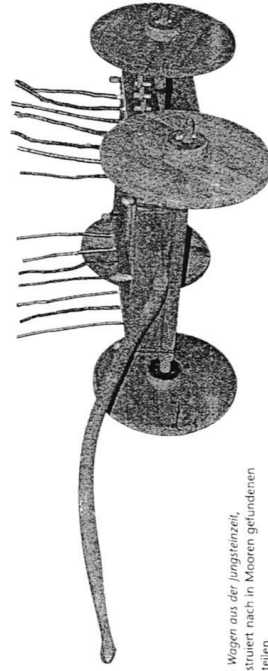


5 Webstuhl der Jungsteinzeit, rekonstruiert aus Fundamentstücken und nach skandinavischen Zeichnungen.



1 Nenne die wichtigsten Erfindungen der Jungsteinzeit. Für welchen Bereich wurden besonders viele neue Werkzeuge entwickelt?

2 Entscheide dich für eine Arbeit, auf die du dich spezialisieren möchtest. Beschreibe deren Tagesablauf.



6 Wagen aus der Jungsteinzeit, rekonstruiert nach in Mooren gefundenen Einzelteilen.



10 Kupfer, Bronze und Eisen – mit Metall geht vieles besser

Ein neuer Werkstoff

Lange Zeit blieb Stein das wichtigste Material für Werkzeuge und Waffen. Aber ab dem 5. Jahrtausend v. Chr. entdeckten die Menschen einen neuen Werkstoff: das Metall. Wahrscheinlich hatten Handwerker Kupferstücke im Grotto aufgefunden und später festgestellt, dass sie sich durch Hitze verformen und schmelzen lassen. In Ägypten, Vorderasien und auf dem Balkan begannen die Menschen nach Kupfer zu suchen und es zu verarbeiten. Händler brachten dieses Wissen nach Europa. In den Mittelgebirgen wurde daraufhin kupferhaltiges Gestein in Bergwerken abgebaut.

Besser als Stein?

Aus dem Kupfer stellten die Menschen nun Waffen, Geräte und Schmuckstücke her. Oft benutzten sie bei ihren Arbeiten aber auch noch Werkzeuge aus Stein. Denn die Kupferbeile wurden beim Baumfällen schon nach

kurzer Zeit stumpf und mussten mühsam nachgeschliffen werden.

Bald fanden die Menschen heraus, dass ein festerer Werkstoff entsteht, wenn man Kupfer und Zinn mischt: die Bronze. Sie war fast so hart wie Stein. Im letzten Jahrtausend v. Chr. kam ein weiteres Metall hinzu, das wiederum härter als die Bronze war: das Eisen.

Handwerk und Handel

Geräte aus Metall wurden rasch zu einer begehrten Handelsware. Denn im Norden und Westen Europas gab es kaum Kupfervorkommen und die Techniken zur Metallverarbeitung waren nicht leicht zu beherrschen. So entwickelten sich besondere Berufe: Bergleute, Schmiede, Bronzegegesser und Metallhandwerker waren Spezialisten für die Metallverarbeitung, während Händler die neuen Geräte und Schmuckstücke transportierten und tauschten.



Bronzezeit zum Anfassen und Mitmachen – im Archäologischen Zentrum Hildesheim: www.archaeo-zentrum.de

1 Kupfergewinnung:

- 1 Gestein wird mit Feuer erhitzt und dann mit Wasser abgekühlt.
- 2 Mit Schlägel und Hacke werden Feilstücke abgelöst.
- 3 Feilstücke werden zermalen, um das Kupfererz herauszusammeln.
- 4 Ein Ofen aus Stein oder Ton wird unten mit Holzbohle, darüber mit Erz gefüllt. Das Feuer wird mit Blasebalgen angeblasen, bis eine Temperatur über 1000°C zu erreichen.
- 5 Für die Herstellung eines Gerätes wird das Kupfer noch einmal geschmolzen und in eine Form aus Holz, Stein oder Ton gegossen.



2 Werkzeuge aus der Eisenzeit



3 Das schönste Bronzegefäß Deutschlands stammt aus dem Hochtaunusgebiet.



4 Bronzeräder einer Kulturgemeinschaft aus Stadel (Ø 58 cm), um 700 v. Chr.

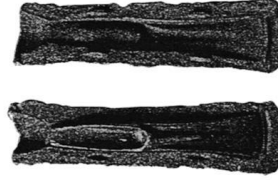
5 „Germanen“ nannten die Römer die Völker, die rechts des Rheins lebten. Um 100 n. Chr. berichtete der römische Schriftsteller Cornelius Tacitus über sie: Auch an Eisen gibt es nicht sehr viel; das lässt sich aus der Art ihrer Bewaffnung schließen.

Nur vereinzelt haben sie Schwerter oder größere Lanzen in Gebrauch. Sie führen Speere oder – mit einem Wort ihrer Sprache – „Framen“. Diese haben nur eine schmale, kurze, aber so scharfe und zweckdienliche Eisenspitze, dass sie ein- und dieselbe Waffe je nach den taktischen Erfordernissen im Nah- und Fernkampf einsetzen können. Auch ein Krieger zu Pferd begnügt sich (anders als der Römische) mit Schild und Frame. Die Kämpfer zu Fuß werfen auch

Geschosse, jeder Mann mehrere, und diese schleudern sie ungeheuer weit. Den Oberkörper haben sie nackt oder nur mit einem leichten Umhang bedeckt.

Ein Punkt mit der Ausrüstung gibt es nicht: lediglich ihre Schilde bemalen sie mit schon ausgeuchten Farben. Nur wenige haben einen Panzer: kaum besitzt der eine oder andere einen Helm aus Metall oder Leder.

5 In solchen Gestalten wurde das flüssige Metall zu Waffen und Werkzeugen modelliert.



- 1 Beschreibe die Vorzüge, die der Werkstoff Metall für die Menschen hatte.
- 2 Erläutere anhand von D1 die einzelnen Arbeitsschritte bei der Kupfergewinnung.
- 3 Lies Q3. Wofür verwendeten die Germanen Metalle?